Stande und gewillt sind, in diesem Sinne Einfluß zu üben. Auch die so theuren Jubiläums- und ähnlichen Feste, zu deren Kosten monatelang vor- und nachher Abzüge gemacht werden, wären einzuschränken, ebenso die vielen Extragelegenheiten, wie Liebesmahle 2c.; was nützt denn der von den Ehrengästen gestiftete silberne Tafelaufsatz, wenn das Silber im Geldbeutel fehlt? Endlich gilt dasselbe auch von der Betheiligung an Ehren- und Abschiedsgeschenken u. s. w. Niemand weigert sich, aber ..."

— Neue Touren und Rundreisebillets werden in nächster Zeit mit Bewilligung der betreffenden Staats- und Privat-Eisenbahn-Verwaltungen in Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, ausgegeben. Diese Billets schließen die Hauptrouten von Berlin nach dem Orient und nach Italien, hauptsächlich bis an die größeren Hafenstationen ein, von welchen letzteren Stangen's Bureau Billets nach allen Häfen des Mittelmeeres, sowie nach Ostindien und Ostasien ausgiebt. Die Eisenbahn-Billets haben für jede Route, also für Hin- und Rückreise, besonders je 30 Tage Giltigkeit, die Schiffsbillets können auf beliebige Dauer ausgestellt werden. Diese Billets, zu denen auch Coupons für Nilfahrten, Palästina-Touren, Hotels, Ausflüge 2c. ausgegeben werden können, erleichtern Touristen, welche sich nicht Gesellschaftsreisen anschließen wollen, das Reisen nach dem Orient und nach Italien ungemein.

— Reichlicher Kindersegen steht bei den Hauswirthen nicht sonderlich im Cours; umsomehr erfreut es zu hören, wenn Wirthe sich der Kinder ihrer Miether annehmen und denselben Annehmlichkeiten jeder Art bereiten. Ein Berliner Wirth ist auf eine sehr praktische und originelle Idee verfallen. Derselbe ist Wirth eines Hauses, welches 69 Wohnungen zählt und das nicht weniger als 220 Kinder unter 14 Jahren aufweist. Da hat er nun für die Nachmittage eine Kindergärtnerin engagirt, welche nach dem Mittagessen die Kinder nach dem Friedrichshain, einem schönen Berliner Park, führt und dort bis gegen Abend mit den Kleinen allerhand Spiele spielt. — Dafür herrscht in dem Hause und Hofe eine paradiesische Ruhe und so schlägt der kluge Wirth zwei Fliegen mit einer Klappe: Er verschafft den Kindern Vergnügen und sich selbst — Ruhe vor denselben.

— Am 2. September Vormittags 11½ Uhr fand auf der Heimathstätte für Heimathlose in Westerland die feierliche Uebergabe des Gedenksteins statt, den die Königin Elisabeth von Rumänien gelegentlich ihres Aufenthaltes auf der Insel dem porsiewollen kleinen Friedhof jener armen Namenlosen gestiftet hat, die das gewaltige Meer an den Strand wirft. Der größte Theil der Gemeinde und der anwesenden Curgäste hatte sich zu dem Acte eingefunden. Der Seebad-Director Pollacsek sprach zunächst in warmen Worten über den schönen Gedanken, der dieser Stiftung zu Grunde liegt. Er betonte, daß der Gedenkstein gerade in seiner schlichten Ausführung am meisten der edlen Einfachheit der Stifterin entspräche und verlas die Widmung derselben und das ergreifende Gedicht Rudolf Kögel's: „Heimath für Heimathlose", dessen letzten Vers die Königin als Inschrift auf den Stein gewählt. Director Pollacsek übergab nun im Namen der Stifterin den Gedenkstein für alle und ewige Zeiten in den Besitz der Westerländer Gemeinde, die durch den Pastor und die Kirchenältesten vertreten wurde, worauf der Pastor Gleiß Namens der Kirchenvertretung Besitz von dem Denkstein ergriff und die Feier somit beschlossen war.

Die Widmung der hohen Stifterin lautet:

„Im Gedanken an die fernen Wittwen und
„Waisen gewidmet von
Carmen Sylva,
Westerland, den 17. August 1888."

Diese Widmung nebst der Dichtung des Oberhofpredigers General-Superintendenten D. Kögel: „Heimath für Heimathlose", wurde als Stiftungsurkunde in einer kupfernen Kapsel in das Fundament eingemauert. Der Stein, ein mächtiger, unbehauener, grauer Granitblock von ungewöhnlich schöner Form, liegt der Eingangspforte gegenüber am Ende des Friedhofes; in seiner Mitte ist eine silbergraue Marmortafel eingelassen mit der Inschrift:

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit Gespült zum Erdeneiland Voll Unfall und voll Herzeleid, Bis heim uns holt der Heiland. Das Vaterhaus ist immer nah, Wie wechselnd auch die Loose — Es ist das Kreuz von Golgatha „Heimath für Heimathlose."

Im Laufe des Tages traf an den Seebadedirector eine Depesche aus dem Castell Pelesch in Sinaia ein von der Königin von Rumänien, worin dieselbe ihre herzlichsten Grüße zur Feier der Einweihung übersandte.

— Die englischen Polizei-Gefängnisse. Der vor Kurzem von der Untersuchungs-Commission des englischen Parlaments über das englische Gefängnißwesen erstattete Bericht gewährt einen äußerst interessanten Einblick in die Einrichtungen der Polizei- und Untersuchungs-Gefängnisse. Zunächst stellt der Bericht fest, daß meistens eine große Anzahl von Untersuchungs-Gefangenen vor den Verhandlungen in eine einzige Zelle zusammengesperrt wird, ohne Rücksicht auf die Vergehen oder Verbrechen, deren sie angeklagt sein mögen. Diese Zellen sind gewöhnlich nur mangelhaft oder gar nicht beleuchtet, dabei schlecht oder gar nicht erwärmt und ventilirt, so daß die bloße Einsperrung in diesen Löchern für anständige oder unschuldige Personen schon eine schwere Strafe ist. In West-Ham, einem Vororte von London, werden zum Beispiel in einer Zelle von fünfzehn Fuß Länge und zwölf Fuß Breite gewöhnlich 8—12 Gefangene zusammengesperrt. So schlimm es in dieser Beziehung auch in London aussehen mag, so sieht es, dem Berichte zufolge, in den Provinzialstädten doch noch weit schlimmer aus, namentlich in Hull und Manchester. In Hull befinden sich die Zellen unter der Erde, wo weder Sonne noch Mond hineinscheinen können; obschon erleuchtet und geheizt, sind sie doch so schlecht ventilirt, daß ihr Geruch unerträglich ist und sie der Gesundheit leicht gefährlich werden. Ebenso schlecht sieht es in Manchester aus, denn in dem dortigen City-Court befinden sich nur 2 Zellen für Männer und 2 für Frauen; erstere sind 21 Fuß lang und 15 Fuß breit, letztere haben eine Länge von 15 und eine Breite von 14 Fuß; dennoch aber werden in den größeren Zellen je 30 männliche und in den kleineren je 20 weibliche eingesperrt, obschon die Räume für eine solche Zahl viel zu klein sind. Nach dem Verhöre werden verurtheilte oder zurückgestellte Personen in unterirdische Zellen geführt, die nach Aussage eines Gefängniß-Inspectors den vergitterten Käfigen wilder Thiere im Zoologischen Garten gleichen, mit dem Unterschiede jedoch, daß die wilden Thiere es weit besser haben, da in jeder dieser Zellen oft 40 bis 50 Männer und 20 bis 30 Frauen eingepfercht sind, während ein jedes wilde Thier doch meistens einen eigenen Käfig hat. Seltsamerweise haben gewöhnlich die größten und reichsten Städte des Landes die schlechtesten Gefängnisse, besonders Manchester, Liverpool, Hull und Sheffield. Kein Wunder, daß die Commission für diese scheußlichen Zustände sofortige Remedur verlangt und ihr Erstaunen darüber ausgedrückt hat, daß verantwortliche Männer oder Körperschaften derartige Unzuträglichkeiten dulden konnten, nachdem schon seit zwei Jahren die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Unzulänglichkeit der Untersuchungs-Gefängnisse gezogen worden sei.

— London, 3. September. Nach 15monatlichem Zögern hat das Schatzamt endlich seine Genehmigung ertheilt zur Anschaffung zweier Telescope für die Sternwarten von Greenwich und der Capstadt behufs einer photographischen Aufnahme des Sternenhimmels, wie sie international ins Werk gesetzt werden soll. Fünf britische Observatorien werden dann mitwirken: die Sternwarten von Cambridge, Oxford, Capstadt, Sydney und Melbourne.

— Wie das Moskauer Zarenthum seine Grenzen immer mehr nach Westen, Nord- und Südwesten vorgeschoben hat, und dadurch zur europäischen Großmacht geworden ist, wird recht augenfällig durch folgende Daten illustrirt. Im Westen war einst Smolensk, in der Nähe der Grenze gelegen, 400 km von Moskau entfernt; heute liegt diese bei Kalisch, ungefähr 1400 km weit von Moskau. In der Richtung nach Nordwesten war einst Grew, 1000 km von Moskau, die Grenzstadt, heute beträgt nach dieser Seite hin die Entfernung bis zur Grenzstadt Tornea 1600 km. Im Südwesten war Charkow, gegen 700 km von Moskau entfernt, die Grenzstadt gewesen, heute ist es Kischenew, gegen 1400 km weit von Moskau. Im Süden lag einst Kursk, gegen 500 km von Moskau entfernt, heute Sewastopol, nahezu 1500 km. So hat sich durch Ausdehnung der Grenzen die Entfernung der ehemaligen Hauptstadt von der Grenze im Süden, Südwesten, Westen und Nordwesten verdoppelt, ja verdreifacht. Dieser steigenden Entfernung der Grenze von Moskau entspricht eine allmälige Annäherung derselben an die Centren westeuropäischer Cultur. So sind jetzt Stockholm, Berlin, Wien von der russischen Grenze aus unvergleichlich leichter zu erreichen als früher.

— Petersburg, 31. August. Unlängst gelangte im englischen Parlament ein Bericht des englischen Botschafters am Petersburger Hofe über den für englische Handelsschiffe eröffneten Seeweg nach Sibirien zur Verlesung. Nach neuesten russischen Meldungen ist das englische Unternehmen aber weit weniger glänzend ausgefallen, als der Bericht Sir Robert Morrier's versichert. Unter Führung des Capitains Wiggins ging, wie schon erwähnt, der englische Dampfer „Phoenix" im vergangenen Jahr durch das Karische Meer zur Jenissei-Mündung, die er auch glücklich erreichte. Unlängst aber verunglückte er auf einer Fahrt auf dem Jenissei. Im Juli dieses Jahres ließ der Besitzer des gesunkenen Dampfers, Sullivan in New-Castle, den Dampfer „Labrador", wieder unter Wiggins' Führung, nach Sibirien auslaufen. Auf dem Schiff befindet sich auch der Sohn des hiesigen englischen Botschafters. Die neuesten Nachrichten melden nun, daß der Dampfer nicht in das Karische Meer einlief und gegenwärtig in Wardo in Norwegen ankert, wo ein anderer englischer Dampfer die Fracht des „Labrador" zur Weiterbeförderung zum Jenissei aufnehmen soll. Gelingt es diesem dritten Dampfer, durch das Eis des Karischen Meeres sein Ziel zu erreichen, so wird jedoch an eine Rückfahrt in diesem Herbst nicht zu denken sein. Bis zu einer regelmäßigen Dampfer-Verbindung zwischen den europäischen Häfen in Sibirien ist es also noch immer recht weit. Unsere Nationalen sind wenig davon erbaut, daß die Regierung, dem Drängen des englischen Botschafters nachgebend, englischen Handelsschiffen die Fahrt durch das Eismeer und das Karische Meer zur Jenissei-Mündung gestattete, und trösten sich nur mit der Hoffnung, daß die Energie englischer Seefahrer den Unternehmungsgeist der Russen wecken werde; eher, glauben wir, den Neid der Russen, besonders wenn das Unternehmen schließlich gelingt.

— Der russische Millionenschatz. Vor Kurzem wurde bekanntlich in russischen Blättern gemeldet, daß ein Bauer, Namens Lewstschno, in einer Ortschaft im Gouvernement Tschernigow einen Schatz entdeckt habe, welcher mehr als 17 Millionen Rubel in Gold betrage. In den russischen Zeitungen findet sich jetzt dagegen die Meldung, daß der Stellvertreter des Gouverneurs von Tschernigow den Petersburger „Regierungsboten" benachrichtigt habe, die ganze Geschichte entbehre jeder Begründung. Eine Legende existire wohl in der Stadt Oster, daß dort ein großer Goldschatz vergraben sei, doch seien weder Documente, noch äußere Anzeichen vorhanden, welche diese Annahme bestätigen möchten. Auch die bisherigen Grabungen an der bezeichneten Stelle führten zu keinem Resultate.

— Der jüngst vertriebene bisherige Präsident der Republik Haiti, General Salomon, ist am Sonntag mit seiner Gattin und seiner jüngsten Tochter, einer sechs Jahre alten Mulattin, in Paris angekommen, wo er in der Avenue Victor Hugo eine Wohnung bezogen hat.

Literatur.

Die Pensionsverhältnisse der sächsischen Volksschullehrer in ihrer geschichtlichen Entwickelung und gegenwärtigen Gestaltung dargelegt vom Allgemeinen Sächsischen Lehrerverein, Dresden 1888. Commissions-Verlag v. Alwin Hahle (Karl Adler's Buchhandlung). Diese Schrift ist jedem zu empfehlen, der sich über das Pensionswesen der Volksschullehrer Licht verschaffen will. Sie wirft zuerst einen Blick auf die traurigen Verhältnisse vor Erlaß des Schulgesetzes vom Jahre 1835, wo die ganze Pension von dem Einkommen der Stelle genommen wurde, so daß der Substitut oder Amtsnachfolger mit dem Emeritus sich darin theilen mußte. An die Wittwen und Waisen der Lehrer war dabei gar nicht gedacht, die fanden nur durch Privathilfskassen Unterstützung. Das Gesetz vom 6. Juni 1835 gestattete immer noch in den meisten Fällen den Ruhegehalt aus der Stelle zu nehmen, oder sich noch dem Vermögen des Emeritus zu richten, doch war es immerhin eine Wendung zum Bessern. Es wurde darin zum ersten Male ganz deutlich auf die Verpflichtung der Gemeinde zur Zahlung auskömmlicher Ruhegehalte und beziehentlich auf eine unter Umständen zu gewährende Staatsbeihilfe hin gewiesen. Auch wurde durch eine nachfolgende Verordnung für die Hinterbliebenen der Lehrer gesorgt und am 1. Juli 1840 erfolgte die Errichtung einer Pensionskasse für die Wittwen und Waisen der Lehrer an evangelischen Schulen. Noch bestanden aber viele Uebelstände, die zu lauten Klagen Veranlassung gaben. Und so kam das Gesetz vom 26. Mai 1868, welches alle wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes von 1835 beseitigte und neue, bessere Einrichtungen schuf, die u. A. darin gipfelten, daß die Lehrer als Ruhegehalt vom 10. bis zum erfüllten 25. Dienstjahr ½, vom 25. — 35. Dienstjahr ⅔ und vom 35. ab oder ⅔ des letzten Gesammteinkommens bezogen, daß die Zahlung nicht mehr aus den Einkünften der Stelle, sondern aus der Landespensionskasse erfolgte, in welche Beiträge zu leisten waren 2c. Doch blieben auch nach diesem Gesetz Uebelstände bestehen, welche ganz besonders den Wunsch hervorriefen, daß die Lehrer hinsichtlich ihres Pensionswesens den Civilstaatsdienern gleichgestellt werden möchten. Die Gesetzesänderungen von 1870 und 1872 brachten allerdings Aufbesserungen. Die 3 Pensionsclassen wurden aufgehoben und eine günstigere Scala eingeführt, die vom 10. — 18. Dienstjahre 33⅓ Proc. und dann von Jahr zu Jahr eine Steigerung brachte. Auch einige andere Wünsche, welche die Einrechnung der Zulagen, der Wohnungsentschädigung u. a. Dinge betrafen, wurden erfüllt, aber doch blieben die Volksschullehrer in ihren Pensionsverhältnissen, wie die Schrift zeigt, hinter anderen Corporationen (Lehrern an höheren Schulen, Geistlichen, Gemeindebeamten 2c.) zurück. Die fortbestehenden drückenden Verhältnisse auf Seiten der Lehrer-Emeriten riefen deshalb Schritte hervor, welche eine weitere Verbesserung des Pensionsgesetzes herbeiführen sollten. Die Generalversammlung des Allg. Sächsischen Lehrervereins zu Zittau beschloß einstimmig, daß an das hohe königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts eine Petition um Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsdienern hinsichtlich des Pensionsgesetzes gerichtet werden möge. Da diese Petition 1883 ohne Erfolg blieb, beschloß die Generalversammlung 1885 zu Annaberg die Schritte zur Verbesserung der Pensionsverhältnisse zu erneuern und sich diesmal sowohl an die hohe Staatsregierung als auch an die hohe Ständeversammlung zu wenden. Eine Menge Gründe mußten den Lehrerverein zu der Annahme berechtigen, daß seine Petition wohlwollende Aufnahme und Gewährung finden werde, und dennoch war das Schicksal dieser Petition kein erfreuliches. Sie wurde leider, wie aus den mitgetheilten Kammerberichten hervorgeht, abgelehnt. Und so haben die Lehrer bis zum heutigen Tage auf die ganze Erfüllung ihrer wahrlich nicht unbilligen Wünsche vergeblich gehofft. (Daß ein beträchtlicher Theil derselben erfüllt worden ist, geben wir dem Herrn Minister Dr. v. Gerber gern zu.) Die Schrift, welche in einem Anhange auch den Mehraufwand des Staates bei Aufbesserung der Lehrerpensionen darlegt, ist höchst interessant und darf in keiner Lehrerbibliothek fehlen.

r.

* * *

Aegyptische Geschichte von **A. Wiedemann.** Supplement. Gotha 1888. Verlag von F. A. Perthes. Pr. ℳ 2,50. Seiner vor vier Jahren herausgegebenen zweibändigen ägyptischen Geschichte, die sich wegen ihrer ungemein zahlreichen und sorgfältigen Citatnachweisungen und durch genauen Nachweis aller bisher bekannt gewordenen Denkmäler dem Historiker und Archäologen als unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch darbietet, hat der ausgezeichnete Aegyptologe Prof. Dr. Alfred Wiedemann ein Supplement folgen lassen. Eine Publication desselben schien um so mehr geboten, da namentlich in den letzten Jahren verschiedene wichtige Funde, Tagebücherer und die Resultate eingehender und scharfsinniger Forschung das Wissen über manche Periode der altägyptischen Geschichte bedeutend gefördert und verschiedene Lücken ausgefüllt haben. Das erschienene Ergänzungsheft erhält für den Historiker und Archäologen dadurch einen erhöhten Werth, daß es sich nicht nur mit einem genauen Verzeichniß aller seit 1884 erschienenen bedeutenden ägyptologen Arbeiten begnügt und über neue Denkmälerfunde der mannigfachsten Art verbreitet, sondern auch im steten engen Anschluß an den Inhalt der einzelnen Capitel des Handbuches neuere Ansichten und Urtheile in diesem oder jenem Punkte in kritischer oder polemischer Weise auf ihre Richtigkeit hin gewissenhaft prüft, anerkennt oder verwirft. Auf den Gebieten der Ethnographie, Botanik, Zoologie u. s. w. werden vom Verfasser die gelehrten Arbeiten von Georg Schweinfurth, Paul Ascherson, Franz Woenig und Viktor Hahn hervorgehoben. Bedeutende Förderung erhielt die Kenntniß der altägyptischen Geschichte und Culturgeschichte durch die seit 1884 erfolgten Publicationen von H. Brugsch, G. Ebers, A. Ermann, E. Meyer, F. Lauth, J. Dümichen, L. Stern, A. Eisenlohr, E. v. Bergmann, S. L. Reinisch, J. Krall, R. Pietschmann, W. M. Fl. Petrie, J. Lieblein, P. Pierret, Loret, G. Lefebure, Le Page Renouf, M. Edwards, C. Leemans und W. Golenischeff. Für Gelehrte, Geschichtsfreunde und Verehrer des alten Wunderlandes der Pyramiden wird der Inhalt des vorliegenden Supplementbandes neue Anregung zu interessanten Vertiefungen bieten.

* * *

„Die Grenzboten", Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst. Fr. Wilh. Grunow, Leipzig. 47. Jahrgang. Nr. 37. Inhalt: Aus dem Leben Kaiser Wilhelm's I. — Die Octopolizei und ihre Kosten. Von Otto Gerland. — Die Entfernungen in der Geschichte. — Die Schulvereine. — Theodor Althaus. — Nicht Luhne. Roman von J. P. Jacobsen. Aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Mann. (Fortsetzung.) — Literatur. Wilhelm Müller, Politische Geschichte der Gegenwart. 21. Band. — C. Rodenhausen, Esther. — Thilo v. Trotha, Zur Geschichte der russisch-österreichischen Cooperation im Feldzuge von 1759. — B. Suphan, Friedrich Rückert. — N. Schischebein, Des Lebens Kleinigkeiten. — F. Dostojewski, Der Hahnrei. — Neue Kartenwerke.

* * *

Die Nr. 36 der **„Gefiederten Welt"**, Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält: Die verschiedenen Arten der Grasmücken, ihr Gesang und Betragen, sowie ihre Wartung und Pflege als Stubenvögel. — Uebersicht aller Stubenvögel nach ihren Eigenthümlichkeiten und ihrem Werth für die Liebhaberei (Fortsetzung). — Von meinen Vögeln. — Ornithologische Mittheilungen aus Ostfriesland (Fortsetzung). — Isabell-Tanagriens, künstlich gezüchtet. — Der Canarienvogelzug nach der Auflösung und den Aussprüchen der hervorragendsten Kenner (Fortsetzung). — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Aus den Vereinen: Berlin; Ausstellungen. — Anfragen und Auskunft. — Bücher- und Schriftenschau. — Briefwechsel.

Verkehrswesen.

—r. Nächsten Sonntag, den 9. September d. J., verkehren auf den Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen folgende, speciell für Leipzig Interesse habende Extrazüge: Nachm. 4,40 von Leipzig, Dresdner Bahnhof, nach Geithain (Ankunft Abends 6,17), Abends 8,42 von Geithain nach Leipzig, Dresdner Bahnhof (Ankunft Abends 10,16); Abends 9,0 von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, nach Greiziß (Ankunft Abends 9,59), Abends 10,20 von Greiziß nach Leipzig, Bayerischer Bahnhof (Ankunft Abends 11,25); Vorm. 8,44 und Nachm. 12,45 von Pirna nach Schandau (Ankunft Vorm. 9,30 und Nachm. 1,30) als directe Fortsetzung der Vorm. 8,5 und Mittags 12,5 von Dresden-Altstadt abgehenden Personenzüge; Nachm. 3,10 von Dresden-Altstadt bis Schandau (Ankunft Nachm. 4,36); Abends 11,47 ab Glauchau nach Göhnitz (Ankunft Nachts 12,13), ab Göhnitz Nachts 12,36 (in der Nacht vom Sonntag zum Montag) nach Glauchau (Ankunft Nachts 1,5). — Die sämmtlichen vorgenannten Extrazüge halten an den zwischenliegenden Verkehrsstellen und berechtigen die gewöhnlichen Tour- und Tagesbillets zur Mitfahrt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Leipzig, 7. September. An einem jeden Freitage kann man eine stattliche Anzahl Gäste, Herren und Damen, im **Gutenberg-Keller** (Deutsches Buchhändlerhaus) an den daselbst vom Wirth, Herrn **Albert Neumeyer**, veranstalteten Fischessen theilnehmen sehen, und man kann wohl behaupten, daß Herr Neumeyer mit dieser Einrichtung einen recht glücklichen Griff gethan und den Wünschen zahlreicher Liebhaber eines aus verschiedenen Arten bestehenden delicaten Fischgerichtes entsprochen hat; denn gerade die Verschiedenartigkeit oder vielmehr die große Auswahl in Fluß- und Seefischen, welche je nach Belieben im gekochten, gebackenen, gebratenen Zustande aufgetischt werden, ist es, welche Manchen bestimmt, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, sich einen recht soliden Genuß zu verschaffen; die Zubereitung der Fische darf eine Vorzügliche genannt werden.

Briefkasten.

F. A. M. in Leipzig. Sie müssen sich mit Ihrer Reclamation an den Rath der Stadt Leipzig wenden, von dem die betreffende Liste ausgeht.

* Leipzig, 6. September. Se. königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg nahm nach der Rückkehr vom heutigen Manöver im Hotel Hauffe das Frühstück ein, begab sich dann in das städtische Museum, dinirte später im Hotel und wohnte Abends der Aufführung im Neuen Stadttheater bei.

† Dresden, 6. September. Se. Majestät der König hat zu genehmigen geruht, daß die Kammerherren Bernhard Edler von der Planitz auf Naundorf und Johann Rudolf von Minckwitz, Major z. D., den von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen ihnen verliehenen Rothen Adlerorden 2. Classe annehmen und tragen.

† Dresden, 6. September. Se. Majestät der König hat geruht, den Landbauinspector Bernhard Otto Hülle in Dresden zum Landbaumeister zu ernennen.

† Dresden, 6. September. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs ist die Leitung des Landbauamts Dresden I dem Landbaumeister Heinrich Edmund Waldow und die des Landbauamts Dresden III dem Landbaumeister Bernhard Otto Hülle übertragen worden.

† Dresden, 6. September. Vorgestern früh traf Se. königl. Hoheit der commandirende General, Generalfeldmarschall Prinz Georg, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor Coler v. d. Planitz und dem Major im Generalstabe v. Broizem, zu Wagen von Zittau kommend, am Bahnhofe Herrnhut ein, um dem Manöver der combinirten 1. Infanteriebrigade Nr. 45 beizuwohnen. Der Commandeur der 1. Cavalleriebrigade Nr. 23, Generalmajor Hübel, leitete die gegenseitige Uebung im Beisein Sr. Excellenz des Generallieutenants v. Rudorff. Nach Schluß des Manövers nahm Se. königliche Hoheit nebst Gefolge das Frühstück im Brüderlagerhause zu Herrnhut ein und reiste 1 Uhr 30 Minuten über Dresden nach Plauen im Vogtlande zur 5. Infanteriebrigade Nr. 63 ab. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr traf Se. königl. Hoheit der Generalfeldmarschall Prinz Georg in Plauen i. V. ein und wurde daselbst auf dem oberen Bahnhofe von Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Holleben, Generalmajor Lommatzsch, Oberst v. Iffendorf, Oberstlieutenant v. Mangelsdorf, Amtshauptmann Frhr. v. Welck und dem Oberbürgermeister Kunze unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung empfangen. Oberbürgermeister Kunze begrüßte Se. königl. Hoheit mit kurzer Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch „auf den Generalfeldmarschall" schloß. Am Hotel wurde Se. königl. Hoheit von Höchstseinem Sohne, dem Prinzen Johann Georg, Premierlieutenant im Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg" Nr. 108, empfangen. Gestern morgen begab sich Se. königl. Hoheit, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor von der Planitz, und dem Adjutanten im Generalcommando, Major von Stieglitz, nach Untermarxgrün, stieg daselbst zu Pferde und wohnte dem Exercieren der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 bei Voigtsberg bei. Die Rückfahrt nach Plauen erfolgte gegen 12 Uhr Mittags. Um 3 Uhr speiste Se. königliche Hoheit mit den Officieren des 5. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August" Nr. 104 in den festlich geschmückten Räumen der Fürstenhalle. Abends ½6 Uhr reiste Se. königliche Hoheit nach Leipzig ab.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 5. September. S. M. Kanonenboot „Wolf" ist am 5. September cr. in Shanghai eingetroffen.

* Posen, 6. September (Privattelegramm.) Prinz Georg von Sachsen, General-Inspecteur der zweiten Armee-Inspection, wird am 10. September zur Beiwohnung des Corpsmanövers des fünften Armeecorps in Altboyen eintreffen.

* Rom, 5. September. Der König sandte eine Depesche an den Ministerpräsidenten Crispi, in welcher er sagt: Er habe stets an die unbegrenzte Loyalität der hochherzigen Bevölkerung der Romagna geglaubt und sei von der festen Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß die Freiheit die unverrückbare Grundlage des nationalen Lebens sein müsse. Die Bevölkerung der Romagna habe mit ökonomischen Mißverhältnissen zu kämpfen und verlange von der Regierung die Prüfung gewisser Probleme. Er, der König, werde Crispi die ihm von Municipalitäten und Vereinen unterbreiteten Bittschriften übersenden, über die er nach vorheriger Berathung mit seinen Collegen berichten solle. Seine Energie, Einsicht und Vaterlandsliebe würden ihm sicherlich diese schwierige Aufgabe erleichtern. Der König schließt: „Gehen wir ans Werk mit Liebe und mit dem festen Vorsatze, daß es uns gelinge und es wird gelingen!" Crispi antwortete, daß er mit seinen Collegen seit einiger Zeit die in Italien aufgetauchten ökonomischen Fragen studire, deren Lösung den Ruhm der Regierung des Königs bilden werde. In Gemäßheit der Befehle des Königs werde das Ministerium die für das Wohlergehen der Bevölkerung für nothwendig erachteten Maßnahmen vorschlagen. — Der König ist heute früh in Imola eingetroffen und daselbst enthusiastisch begrüßt worden. Er zeigte sich wiederholt auf dem Balcon der jubelnden Bevölkerung und reiste Mittags nach Monza ab. (Wiederholt.)

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Halle, 6. September. (Privattelegramm.) Herr Geheimrath Professor Dr. Fricke empfing auf das Begrüßungstelegramm der 42. Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung folgendes Telegramm: „Se. Majestät sind durch die Huldigung der 42. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung sowie die Segenswünsche derselben aus Anlaß der Taufe des neugeborenen Prinzen herzlich erfreut. Allerhöchstdieselben lassen aufrichtig danken und wünschen, daß auch die diesjährige Berathung der Versammlung unter Gottes gnädigem Beistand der evangelischen Kirche zum Segen gereichen möge. von Lucanus, Geheimer Cabinetsrath."

* Toulon, 6. September. Die in Dienst gestellten Kriegsschiffe sind hier eingetroffen. Das Flottenmanöver ist als beendet anzusehen.

* Dijon, 6. September. Die bisherigen Resultate der Untersuchung über den Eisenbahnunfall ergaben, daß Schienengeleise und Bahnkörper vorher in gutem Zustande waren. Die Ursache der Entgleisung dürfte durch eine plötzliche Verkürzung in der Lage des Geleises beim Passiren des Expreßzuges veranlaßt sein. Der Zustand der fünf Verwundeten ist noch immer ein bedenklicher, derjenige der Uebrigen befriedigend.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
5. Sept. Ab. 8 U.	757,0	+ 17,8	69	W	1 heiter
6. „ Mrg. 8 „	757,2	+ 17,6	77	SSO	1 heiter
„ Nchm. 2 „	754,8	+ 24,4	49	SW	3 wolkig

Maximum der Temperatur — + 24°,8. Minimum — + 13°,8.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes

vom 6. September 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	757	ONO leicht	wolkig	+ 7
Haparanda	755	N leicht	halb bedeckt	+ 10
Skudesnäs	757	SSO leicht	wolkig	+ 13
Stockholm	761	SSW leicht	bedeckt	+ 13
Kopenhagen	763	SSW leicht	Dunst	+ 16
Memel	766	SW schwach	halb bedeckt	+ 16
Swinemünde	768	SW schwach	bedeckt	+ 16
Skagen	769	SW leicht	bedeckt	+ 14
Sylt	762	WSW leicht	wolkig	+ 16
Hamburg	765	SW mäßig	wolkig	+ 16
Helder	763	SW leicht	bedeckt	+ 16
Cherbourg	766	SW leicht	wolkig	+ 15
Brest	—	—	—	—
Münster	766	SSW leicht	wolkenlos	+ 15
Berlin	767	still	bedeckt	+ 15
Kaiserslautern	768	O leicht	wolkig	+ 14
Bamberg	769	still	bedeckt	+ 14
Altkirch	769	still	heiter	+ 14
München	770	SW leicht	wolkenlos	+ 16
Chemnitz	768	SSW leicht	wolkig	+ 17
Wien	769	still	wolkenlos	+ 15
Prag	769	SSW leicht	wolkenlos	+ 13
Krakau	769	WNW leicht	heiter	+ 13
Lemberg	769	SW leicht	heiter	+ 14
Petersburg	760	SW schwach	halb bedeckt	+ 13
Hermannstadt	768	NW leicht	heiter	+ 14
Triest	769	still	Nebel	+ 20
Clermont	—	—	—	—
Cork	764	W schwach	heiter	+ 13
Aberdeen	756	S schwach	halb bedeckt	+ 12

Uebersicht der Witterung.

Mittwoch, den 5 September, blieb das Wetter in ganz Sachsen dauernd ziemlich heiter. Die Wärme nahm Tags über weiter zu und stand im Mittel in den mittleren und tiefen Lagen Sachsens bei 16 bis 18° C. — Auch am 6. September herrscht ziemlich heitere, trockene und warme Witterung, doch führt die rasche Abnahme des Luftdrucks zu der Vermuthung, dass Nebenwirbel auf Norddeutschland übertreten, welche späterhin zu vorübergehender Trübung, Gewitter und Regen führen dürften.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg

am 5. September 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Valiaghmore	759	SW mässig	bedeckt	+ 18
Christiansund	755	WSW leicht	Nebel	+ 10
Moskau	768	S leiser Zug	wolkenlos	+ 11
Neufahrwasser	754	SSW leicht	wolkig[1])	+ 16
Karlsruhe	767	SW leiser Zug	wolkig	+ 14
Wiesbaden	767	still	wolkig	+ 13
Breslau	767	SO leicht	wolkenlos[2])	+ 13
Nizza	767	ONO schwach	halb bedeckt	+ 18

[1]) Gestern Regen. [2]) Thau.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Hüle in Leipzig.
Für den redaktionellen Theil verantwortlich Dr. Oscar Paul in Leipzig.